Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.20 Mark, vierteljährlich 3.60 Mark, durch die Post 3.00 Mark ausschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet.
Fernruf der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133; Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4609.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 7 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Zeile 1 Mk. Schluß der Anzeigen-Annahme vormittags 11 Uhr, für die Sonntagsnummer abends 6 Uhr. Abbestellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.
Erscheint täglich zweimal
Sonntags einmal
Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17.
Neben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 480. Halle, Freitag, den 12. Oktober 1917.

Heftige Kämpfe an allen Fronten.

Plötzlicher Friede?

Das Kriegsziel der neuen russischen Regierung.

er. Während die Friedensfrage zwischen den Mittelmächten und den Westmächten ein recht trübes Gesicht zeigt, hat es Kerenski offenbar sehr eilig mit seinem Plane, ein rasches Kriegsende sozusagen über Nacht herbeizuführen. Liest man zwischen den Zeilen der neuen russischen Proklamation, so offenbart sich einem manches, was man aus London oder Paris vorläufig nicht erfährt. Die Proklamation spricht von einer Versammlung der alliierten Mächte in „allernächster Zeit". Gemeint ist damit nicht etwa der große Entente-Kriegsrat. Dieser wurde bereits seinerzeit wegen der Krise des Kabinetts Ribot vertagt, und man hat ihn jetzt von neuem verschoben auf Wunsch der Pariser Regierung mit der Begründung, Daudets Anklagen und die neuen Skandalaffären beanspruchten die gesamte Arbeitskraft Painlevés. Aber etwas anderes ist am Werke: Die Tagung des interalliierten Parlaments in Paris. Die Abgesandten des englischen Unterhauses sollen dafür bereits in der französischen Hauptstadt eingetroffen sein. Kerenski schickt, wie es in der Proklamation seines neuen Kabinetts heißt, eine Persönlichkeit, die das besondere Vertrauen der demokratischen Organisationen genießt. Diese Persönlichkeit ist nach einem Telegramm unseres Stockholmer Mitarbeiters der Außenminister Tereschtschenko, der auf schnellstem Wege an der Spitze einer besonderen russischen Mission zur Alliiertenkonferenz nach Paris reist. Tereschtschenko wird während seiner Abwesenheit auf dem Posten des Vizepräsidenten des Ministeriums durch den Handelsminister Konowalow vertreten. Welche Aufträge und Vollmachten hat nun Tereschtschenko? Er soll — wir bleiben bei der neuen Proklamation — einen allgemeinen Frieden erstreben unter Ausschluß jeder Vergewaltigung. Das Wort vom allgemeinen Frieden wird ausdrücklich wiederholt. Tereschtschenko soll nicht nur die Fragen des gemeinsamen Krieges erörtern, sondern er soll sich auch mit den Verbündeten auf die Grundlage der von der russischen Revolution verkündeten Grundsätze zu verständigen suchen. Auch dieses Wort läßt tief blicken, um so tiefer, als gleich darauf gesagt ist, die neue russische Sozialistenregierung werde energisch jeder Unternehmung zur Eroberung des Bodens anderer Nationen entgegentreten. Das wäre also der Verständigungsfriede ohne Annexion, auch ohne Desannexion. Ob Kerenski von dem vermutlich kürzlich zustandegekommenen englisch-französischen Geheimvertrag über Elsaß-Lothringen Kenntnis hat, ist schwer zu erweisen. Jedenfalls scheint er unter dem Drucke der russischen Lage geneigt zu sein, die Kriegsziele der Verbündeten zu stören und jede Verlängerung des Krieges zu bekämpfen, auch, wenn es sein muß, durch das Mittel der Drohung mit weiterer Frontzurücknahme und anderen für den Verband unangenehmen Dingen. Es ist das natürlich in der Proklamation sehr versteckt ausgedrückt. Aber man findet es angedeutet in dem Hinweis auf die notwendige Herabsetzung der russischen Effektivbestände hinter der Front und auf die Entlassung der Soldaten, die in ihren Dörfern viel nützlicher wären. Das Wasser der Friedensflut steigt dem Tribunen Kerenski eben zum Halse. Sein Leibblatt „Djen" schreibt, wie uns weiter berichtet wird, nur noch über Friedensgerüchte und Friedenshoffnungen; gewiß seien die Unterhandlungen bisher noch in kein offizielles Stadium eingetreten, doch sei es zweifellos, daß die Friedensfrage jetzt endgültig auf der Tagesordnung stehe. Der „psychologische Augenblick" sei gekommen. Das hört sich angesichts der starren Haltung Englands und Frankreichs etwas unzeitgemäß an. Aber Generalissimus Kerenski muß ja wissen, wie es um ihn und Rußland steht und welche „psychologischen" Momente in Betracht kommen, wenn er es jetzt unternimmt, in Paris auf einen plötzlichen Frieden hinzuarbeiten. Vielleicht hat er Beweise in der Kuriermappe Tereschtschenkos, vor denen Lloyd George und Painlevés die Segel streichen müssen. Aus der Haltung der Verbandspresse wird man ja bald ersehen, wie der Hase auf der Pariser Tagung läuft.

Rußland.

Rußland pumpt 9 Milliarden Rubel bei den Alliierten.

Berlin, 12. Oktober. Wie in einem französischen Blatte aus Petersburg berichtet wird, genehmigte das Vorparlament die Aufnahme eines neuen Kriegskredites bei den Alliierten in Höhe von 9 Milliarden Rubel.

Die Zarenfamilie in ein Kloster übergeführt.

WTB. **Petersburg**, 12. Oktober. (P. T.-A.) Der frühere Zar und seine Familie sind von Tobolsk nach dem Kloster Abolak, 18 Werst von der Stadt entfernt, übergeführt worden. Die Ueberführung erfolgte auf Ansuchen der früheren Zarin, die es damit begründet, daß sie in Ermangelung eines Gartens in der Nähe des von ihr bewohnten Hauses bei der Zudringlichkeit der Einwohnerschaft keine Spaziergänge machen könne.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 12. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Gestern beschränkte sich die Artillerietätigkeit in Flandern auf starken Feuerkampf im Küstenabschnitt und am Houthoulster-Wald. Während der Nacht lag starkes Wirkungsfeuer auf dem Kampfgelände von der Lys bis zur Straße Menin—Ypern. Es steigerte sich heute früh schlagartig zum Trommelfeuer. In breiten Abschnitten haben dann neue feindliche Angriffe eingesetzt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordöstlich von Soissons und östlich der Maas schwoll die Kampftätigkeit der Artillerien zu großer Stärke an. Bei Vauxaillon stießen starke französische Erkundungstrupps vor; sie wurden abgewiesen. Oestlich von Samogneux kam es zu örtlichen Grabenkämpfen am Osthange der Höhe 344.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich der Riga und am Zbrucz war die Gefechtstätigkeit lebhafter als in den Vortagen. Bei Zusammenstößen von Streifabteilungen fielen zahlreiche Gefangene in unsere Hand.

Mazedonische Front.

Im Becken von Monastir und im Cernabogen bekämpften sich die beiderseitigen Batterien zeitweilig stark. Am rechten Wardarufer scheiterte der Angriff einer englischen Kompagnie vor den bulgarischen Linien.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

7. Kriegs-Anleihe

Die deutsche Presse aller Parteien mahnt das deutsche Volk zur Zeichnungspflicht

Das Vaterland ruft -
Dein Gewissen mahnt -
Hilf auch Du zum Erfolg!

Wieder wertvolle U-Boot-Beute.

Berlin, 11. Oktober. (Amtlich.) Die Tätigkeit unserer U-Boote im Atlantischen Ozean hat wiederum zur Vernichtung einer Reihe von Dampfern und Seglern mit besonders wertvollen Ladungen geführt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Dinorah" mit 6750 Tonnen Kohlen, der aus Geleitzug herausgeschossen wurde, ferner der französische Dampfer „Italia" mit Lebensmitteln und Wein nach Bordeaux, sowie der französische Segler „Europe" mit 4500 Tonnen Weizen nach Bordeaux und die bewaffnete französische Viermastbark „Perseverance" mit 4000 Tonnen Salpeter nach St. Nazaire. Außerdem wurde ein englisches Bewachungsfahrzeug vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Soldatenentlassungen im Militärbezirk Petersburg.

WTB. **Petersburg**, 11. Okt. (P. T.-A.) Der Militärbezirk Petersburg ist auf Befehl des Kriegsministers zur Entlassung der Soldaten der Jahrgänge 1895 und 1896 geschritten.

Eine neue Flandern-Offensive im Gange.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

In Flandern, 9. Oktober.

Seit dem heutigen frühen Morgen ist der Großkampf längs dem ganzen Ypernbogen von Draatbank bis südlich Gheluvelt in vollem Gange. Die Engländer haben mit zum Teil frischen Truppen in derselben Stärke wie am 4. Oktober schwer angegriffen, und gleichzeitig haben auch die Franzosen sich im nördlichen Teile des Kampfabschnittes an der Schlacht beteiligt. Wiederum trug der Feind seinen Angriff nicht auf der ganzen Linie mit gleichmäßiger Kraft vor. Er verlegte seinen Hauptdruck auf die Gegend zwischen Draatbank und Poelkapelle, ferner auf das Gebiet beiderseits der Bahn Ypern—Roulers. Die Franzosen kamen auf ihrer Front auch nicht vorübergehend vorwärts. Die Engländer überrannten an wenigen Stellen unsere Vorfeldsicherungen und brachen an schmalen Abschnitten 500 bis 1000 Meter tief ein. Im Gegenstoße wurden sie aus diesen Einbruchsbeulen großenteils wieder hinausgedrängt, so aus dem Houthoulster-Walde, zu dessen Einnahme sie starke Kräfte eingesetzt hatten. Nur zwischen Draatbank und Poelkapelle ist unsere Stellung, die bisher in Form eines Bogens in die englische vorsprang, unwesentlich zurückgedrückt. Auf dem weitaus größten Teile der Angriffslinie von Poelkapelle bis Gheluvelt ist unsere Stellung restlos gehalten worden.

Um 7 Uhr 45 abends begann der Feind neues schweres Trommelfeuer, welches die Fortsetzung seiner im ganzen heute ziemlich erfolglosen Angriffe einzuleiten scheint. Die englischen Gefangenen glauben meist nicht mehr an die Möglichkeit eines Durchbruches der deutschen Stellungen. England kämpfte jetzt, so meinen sie, in Flandern nur noch um eine Verbesserung seiner Friedensbedingungen und um haltbare Winterstellungen. Auch diesen beiden Zielen hat sie der heutige schwere Großkampftag nicht näher gebracht.

(Kb.) W. Schenermann, Kriegsberichterstatter.

Haig bittet um gut Wetter.

Rotterdam, 10. Oktober. Dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" zufolge schreibt „Manchester Guardian": Das Ziel unserer beschränkten Offensive im Westen ist die Eroberung des hoch gelegenen Geländes in Flandern mit Inbegriff des Höhenrückens zwischen Thourout und Thielt. Wir sind sicher, unser Ziel zu erreichen; es fragt sich nur, ob dies schon jetzt oder erst im nächsten Frühjahr geschehen wird. Die schnelle Aufeinanderfolge unserer Vorstöße beweist, daß Haig es nicht für ausgeschlossen hält, das Ziel noch vor dem Winter zu erreichen, wozu allerdings ein schöner Oktober notwendig wäre.

England.

Vor einer neuen Revolte in Irland.

Ein Mitarbeiter aus Belfast schreibt in der „Morning Post" vom 28. September: Auf Grund meiner Erkundigungen muß ich gestehen, daß der gegenwärtige aufständische Zustand des irischen Südens und Südwestens schlimmer ist, als der vor der Osterwoche 1916. Ein Gewährsmann aus Dort teilt mit, wenn die Regierung mit den Sinnfeinern nicht sehr kurzen Prozeß mache, so stehe eine neue Revolte bevor. In der Nacht kommt es zu Umzügen aufständischer Banden, die deutschfreundliche Sympathiekundgebungen veranstalten und ein Lied mit dem Kehrreim singen: „Were progerman Sinn Feiners, alive, alive O." Häufig werden Soldaten und Matrosen von diesen Leuten angegriffen. Besonders bezeichnend für die Zustände in Süd- und West-Irland ist die allmähliche Abwanderung der Protestanten nach dem Norden, wo sie sich unter ihren Glaubensgenossen sicher fühlen. Es ist kein Wunder, daß den Unionisten die Herrschaft des Staatssekretärs Duke immer mehr leid wird, der in vieler Beziehung nicht besser ist, als sein Vorgänger Birell.

Die Sinnfeinerbewegung nimmt beständig zu.

Rotterdam, 11. Oktober. Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" berichtet ein Mitarbeiter der „Daily Mail", der den Führer der revolutionären irischen Armee in Westirland, De Valera, besuchte, daß De Valera jetzt 15—20 000 gut ausgerüstete Freiwillige unter seinem Befehl habe. Der Mitarbeiter der „Daily Mail" sah ganze Eisenbahnzüge mit Freiwilligen, die sich auf der Heimreise befanden und hörte Rufe wie „Es lebe die Revolution, es lebe De Valera". In der Grafschaft Clare sind 80 Prozent der Bevölkerung Anhänger der Sinnfeinerbewegung und auch die Frauen und Priester

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19171012032/fragment/page=0001

arbeiten unermüdlich für die irische Republik. Der Tod des Sinnfeiners Thomas Ashe habe viele Hunderte, die noch schwankten, bekehrt und die Zahl der Mitglieder der Sinnfeinerbewegung nimmt beständig zu. Ueberall wo De Valera sich zeigt, wird er begeistert empfangen.

Englischer Heeresbericht aus Ostafrika

vom 10. Oktober. Nördlich vom Ejassi-See hat sich eine deutsche Abteilung von 3 Europäern und 53 Askaris ergeben. Mit Ausnahme weniger Personen ist diese Abteilung der ganze Rest der Streitmacht, welche in den vergangenen Monaten in den nördlichen Bezirken einen Kleinkrieg führte. Im westlichen Gebiete wurde Mahenge von belgischen Truppen nach einem Vormarsch durch schwieriges Gelände angesichts harten Widerstandes besetzt. Die britischen Kolonnen bleiben in enger Fühlung mit den feindlichen Abteilungen südlich und südwestlich von Mahenge. Auf dem Hauptkriegsschauplatz dringen starke Abteilungen unserer Truppen durch schwieriges, wasserloses Land auf drei Straßen vor. Die Nachhut der feindlichen Hauptstreitkraft zieht sich aus dem Moshkurital zurück und wird auf der Hauptstraße bedrängt. Portugiesische Abteilungen halten das Südufer des Rovuma.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Kaiser Wilhelm in Sofia.

Berlin, 12. Oktober. Unter der Ueberschrift „Kaiser Wilhelm in Sofia" bringt die „B. Z." ein Telegramm aus der bulgarischen Hauptstadt, worin es heißt: Wenn Radoslawow kürzlich von einem bevorstehenden bedeutenden Ereignis sprach, so deutete er damit den jetzt stattfindenden Besuch des Deutschen Kaisers beim Zaren Ferdinand in dessen Hauptstadt an. Der Besuch war ursprünglich auf einen früheren Termin angesetzt. Er wurde durch den Tod der Königin Eleonora hinausgeschoben. Der Besuch wird von allen Parteien als letzter noch notwendiger kittender Zement angesehen, durch den unser Block auch dem letzten heftigen Ansturm gewachsen sein wird.

Die Taten des „Seeadler".

Berlin, 12. Oktober. Der „Daily Telegraph" meldet aus Melbourne: Die Nachricht von der Strandung des „Seeadler" hat in Handels- und Schiffahrtskreisen Australiens lebhafte Genugtuung hervorgerufen. Seit geraumer Zeit liefen allerlei Gerüchte über ein spukartiges deutsches Kaperschiff um, so daß die Gewässer im südlichen Teil des Stillen Ozeans und die Reiselinie zwischen Australien und den holländischen Kolonien sowie Japan unsicher erschienen. Man schrieb den Verlust verschiedener Schiffe zunächst den Taifunen zu, wurde aber bald anderer Ansicht, als immer häufiger Schiffe spurlos verschwanden. Seit Jahresbeginn sind durch den deutschen Hilfskreuzer nach Meldungen aus Schiffskreisen 28 Schiffe mit über 126 000 Tonnen Laderaum vernichtet worden.

Nach weiteren Meldungen aus Sidney ist der auf der Insel Mopehan gestrandete Hilfskreuzer vollständig auseinander gebrochen. Australische Kriegsschiffe haben einen Teil der Besatzung an Bord genommen. Andere Schiffe haben Kreuzerfahrten unternommen, um den Aufenthalt des Kommandanten, Grafen Luckner, und seiner Offiziere, die in einem Motorboot westwärts gefahren sind, aufzufinden.

Graf Luckner gefangen?

Reuter meldet, wie wir der „Magdeb. Ztg." entnehmen, aus Melbourne, daß sich unter den am 8. Oktober bei den Fidschi-Inseln mit ihrer Barkasse gefangen genommenen Deutschen auch der Kommandant des „Seeadler", Graf Luckner, befindet.

Mackensens Dank an die Aerzte.

Wien, 11. Okt. Der Ehrenpräsident der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung, Feldmarschall v. Mackensen, hat aus Anlaß der in Baden stattfindenden Tagung der ärztlichen Abteilungen der Waffenbrüderlichen Vereinigungen Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns an den Vorsitzenden des Vollzugsausschusses der Oesterreichischen Waffenbrüderlichen Vereinigung, Grafen Colloredo-Mannsfeld, folgendes Begrüßungstelegramm gesandt:

Die Oesterreichische Waffenbrüderliche Vereinigung hat zu ihrem erstmaligen Hervortreten eine Tagung der ärztlichen Abteilungen gewählt. Wir Soldaten sind die berufensten Zeugen der während des Krieges fortgesetzt gesteigerten Leistungen der Aerzte, sei es im Kugelregen der Feldschlacht, sei es in den Lazaretten und nicht zuletzt auf dem Schlachtfelde der Epidemien. Ich spreche im Namen von Tausenden, die hingebende Fürsorge und Heilung fanden, wenn ich den zur Tagung in Baden bei Wien versammelten Aerzten der Waffenbrüderlichen Vereinigungen dankbar empfundene Grüße von der Front sende und ihrer gemeinsamen Arbeit an der Fürsorge für die Krieger Erfolg wünsche, die kluge Worte zu Taten werden lassen.

Mackensen, Generalfeldmarschall.

„Nun soll es unseres Schwertes Schärfe fühlen".

Dem Deutschen Handelstag ging auf seine dem 70jährigen Hindenburg dargebrachten Glückwünsche folgende Dankesdrahtung zu:

„Deutschlands Industrie und Handel herzlichen Dank für freundliches Gedenken. Deutschland ist durch seine Industrie und seinen Handel groß und mächtig geworden. Englands Neid zwang uns das Schwert in die Hand und schloß die Tore des Welthandels. Nun soll es unseres Schwertes Schärfe fühlen, bis es sich entschließt, die Tore des Welthandels für immer und für jeden offen zu halten.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg."

Ausstände und verbrecherische Anschläge.

Bern, 11. Oktober. Die Pariser Presse meldet: Die Lithographen sowie ein Teil der Arbeiter der Bekleidungsindustrie traten vorgestern in den Ausstand. Bei den Lithographen ist die Bewegung trotz des Angebots der Arbeitgeber auf 10 Prozent Lohnerhöhung im Zunehmen begriffen.

Baku, 11. Oktober. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der allgemeine Ausstand der Arbeiter und Angestellten in der Erdölindustrie in der ganzen hiesigen Gegend hat unter Leitung eines Hauptausschusses und von Bezirksausschüssen der Ausständigen begonnen; die Stadt ist ruhig.

Petersburg, 11. Oktober. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Auf der Wladikawkas-Bahn hat eine Verbrecherbande von siebzig Mann die Schienen aufgerissen und einen Schnellzug zur Entgleisung gebracht, von welchem sechs Wagen den Damm hinunterstürzten. Die Verbrecher haben darauf alle Fahrgäste, von denen acht getötet und fünfzig verletzt worden waren, ausgeplündert.

Das Ausland zu den letzten Vorkommnissen im Reichstag.

Kopenhagen, 11. Oktober. Unter der Ueberschrift „Eine Sensationssitzung im Reichstag" schreibt „Politiken" unter anderem: Die Dienstagssitzung des deutschen Reichstages war von so vielen aufsehenerregenden und epochemachenden Ereignissen erfüllt, daß es kaum möglich ist, sie alle zu überschauen. Bezeichnend ist, daß die große Rede Kühlmanns davor in den Hintergrund tritt. Die Rede war nicht nur in ihrer äußeren Form meisterhaft, sie war auch ein weltgeschichtliches Ereignis, weil sie zum ersten Male klar und deutlich den amtlichen deutschen Standpunkt bezüglich Belgiens und Elsaß-Lothringens darlegte. Die Worte, daß es im gegenwärtigen Augenblick kein anderes Friedenshindernis als Elsaß-Lothringen gebe, können nicht anders aufgefaßt werden, denn als direkte Hinwendung an England und als Erklärung, daß Deutschland zur Wiederherstellung Belgiens bereit ist. Zu den Enthüllungen Capelles schreibt das Blatt: Wenn man nun fragt, wie die Lage sich nach dieser sonderbaren Episode im Reichstage gestaltet, so ist es schwer darauf zu antworten. Es scheint aber, daß der Angriff gegen die drei Sozialdemokraten die Wirkung haben kann, den Block, der vorher schon Risse gezeigt hat, wieder zusammenzuschweißen in gemeinsamer Opposition gegen den Reichskanzler. Es besteht sogar die Möglichkeit, daß die Entwicklung die entgegengesetzte Richtung einschlägt und daß sich um die Regierung eine alldeutsche Mehrheit bildet. Die innerpolitischen deutschen Gegensätze sind stärker und heftiger als jemals vorher im Kriege und man muß auf wichtige Ereignisse vorbereitet sein. Man kann vielleicht in Kürze sagen, daß das, was jetzt vorgeht, ein Versuch der Alldeutschen, den Reichstag zu erobern, ist. Niemand kann wissen, wie der Versuch enden wird.

*

Haag, 12. Oktober. „Het Vaderland" sagt zu den Mitteilungen Capelles im Reichstage: So auffallend auch die Mitteilungen gewesen seien, dürfe man nicht vergessen, daß der Krieg alle möglichen Elemente zusammenbringt, die jetzt nach drei Kriegsjahren unter Ausnutzung jener Kriegsmüdigkeit, die zurzeit in allen Ländern herrscht, ihren Ideen Geltung zu verschaffen suchen. Deswegen an eine Verminderung der Schlagkraft der deutschen Flotte zu glauben, sei äußerst verfrüht und werde voraussichtlich nicht einmal den Engländern einfallen. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" sagt: Daß die Agitation in der Flotte einen größeren Umfang angenommen hat, halten wir für unwahrscheinlich, da in diesem Falle die Regierung wahrscheinlich nicht darüber gesprochen haben würde. Der Zweck dieser Enthüllungen war vielmehr, die unabhängigen Sozialisten an den Pranger zu stellen und sie zu kompromittieren, genau so wie letztere versucht hatten, die Regierung wegen der von eben her betriebenen politischen Aufklärung bloßzustellen. Der Amsterdamer „Telegraaf" sagt ebenfalls, daß die Mitteilungen Capelles der Beginn zu einer Offensive gegen die äußerste Linke des Reichstages seien, was auch durch die Erklärungen des Kanzlers bestätigt werde. Das Blatt glaubt, daß man nach dieser Richtung in kurzer Zeit noch weitere Maßnahmen erwarten könne.

*

Ein englischer Admiral über die Meutereien deutscher Matrosen.

Haag, 12. Oktober. Ein Vertreter des „Reuterschen Bureaus" hatte eine Unterredung mit einem britischen Admiral über die jüngsten Erklärungen des Staatssekretärs v. Capelle im deutschen Reichstage:

Der Admiral sagte, die Meutereien unter den deutschen Matrosen sei eines der erstaunlichsten Ereignisse des ganzen Krieges. Man würde es nicht geglaubt haben, wenn nicht amtlich im Reichstage die Tatsache zugegeben worden sei. Man könne noch gar nicht voraussehen, welchen Einfluß diese Meutereien auf die öffentliche Meinung in Deutschland ausüben würden. Der Vorfall **beleuchte sehr bezeichnend die immer wiederholten deutschen Friedensmanöver** und sei ein Beweis für die sinkende Stimmung und die schwere Lage in Deutschland. Die Verbündeten müßten noch energischer wie bisher die Friedensmachenschaften bekämpfen. Die Lage in Deutschland werde immer unerträglicher. Demgegenüber müßten die Verbündeten betonen, daß, je länger der Krieg dauere, auch um so härter die Bedingungen sein müßten, die die siegreichen Verbündeten dem geschlagenen Feinde auferlegen würden.

*

Französische Stimmen zur Rede Capelles.

Genf, 11. Oktober. Die letzten Vorgänge im Reichstag werden in den bisher eingetroffenen französischen Blättern zum Teil schon besprochen. Den Nachdruck legen die Blätter auf die Ausführungen des Staatssekretärs v. Capelle über die Vorgänge in der deutschen Flotte, und selbstverständlich schreiben sie, es handele sich um ein Manöver der Regierung, um die Sozialisten aus dem Felde zu schlagen und sich ihrer Opposition endgültig zu entledigen. Der „Temps" beispielsweise sagt: Da die Regierung keinen Skandal unter der Hand hatte, hat sie einen erfunden. Die Ententeregierungen benützten solche entehrende Methoden wie Deutschland natürlich nicht. Das Blatt glaubt, daß das Manöver der Regierung sich gegen sie selber kehren werde, weil die Sozialdemokratie gestärkt daraus hervorgehen werde. Der „Petit Parisien" erklärt: Auf jeden Fall sei in Deutschland **eine Organisation** militärischer Art erschüttert, und es fänden Kämpfe parteipolitischer Art statt, deren Wirkungen unmittelbar bemerkbar wer-

Die „Entgermanisierung" des Protestantismus.

(Eine englische Forderung.)

Nicht nur Heere und Völker kämpfen heute miteinander, sondern auch Ideen, politische Prinzipien, Gesellschaftsformen. Auch sie sind dem menschlichen Gesetz des Kampfes unterworfen und werden somit nicht ungeprüft in die neue Zeit hinübergenommen werden, die kommen muß. In diesen Zusammenhang gehören auch die religiösen Kämpfe hin. in, vornehmlich die Auseinandersetzungen zwischen Luthertum und Calvinismus, die während dieses Krieges mehrfach in der europäischen Oeffentlichkeit geführt wurden.

Jetzt wird es auch an einer neuen Front unruhig. Die anglikanische Kirche macht für einen Kampf gegen Katholizismus und Protestantismus mobil. Das bemerkenswerteste Dokument hierfür ist das umfangreiche Buch „Religion in Europa und die Weltkrisis" des anglikanischen Theologen und Kirchenmannes Charles Osborne, das der Züricher Pfarrer Adolf Keller in der schweizerischen Zeitschrift „Wissen und Leben" ausführlich bespricht und kritisiert.

Die anglikanische Kirche ist neben dem Luthertum und dem reformierten Protestantismus des Zwinglischen und des Calvinischen Bekenntnisses der dritte Ast, den der Baum der Reformation getrieben hat. Man darf von ihr sagen, daß sie die konservativste Form der Reformation darstellt. Sie wurde deshalb immer mehr zu einer Kirche der oberen Klassen, ohne enge Fühlung mit den Volksmassen, und sie vermied es, mit den neueren treibenden Kräften in Berührung zu kommen, die das Ideal eines englischen Gentlemans von Ruhe, Komfort und vornehmer Reserve erschüttern konnten. Das ist in den letzten Jahren anders geworden. Angesichts des katholisierenden Zuges der vornehmen englischen Gesellschaft und der Durchdringung der Arbeiterschaft mit sozialistischen Ideen wird es den Führern der anglikanischen Kirche deutlich, daß eine neue Orientierung der Kirche an diesen beiden Strömungen der Zeit nicht vorbeigehen darf. Osborne tritt gegenüber der heutigen katholischen Kirche, die ihm nicht mehr als ein Organismus, sondern als ein für seine Begriffe seelenloser Mechanismus erscheint, unerbittlich auf. Das heutige Papsttum sei eine Art kirchliches Preußentum, in dem der Geist Loyolas umgehe. Der Papa Angelicus sei noch nicht gekommen, der den alten, wahren, echten Katholizismus der katholischen Kirche zurückgebe.

Von seinem Kirchenbegriff aus übt Osborne ferner eine scharfe Kritik am gesamten Protestantismus. Er glaubt schon in der Reformation, in den Reformatoren selbst die Wurzel einer im Grunde unchristlichen Entstellung unserer Religion bloßlegen zu können. Die Reformation war eigentlich eine Empörung, eine sektiererische Aufhebung der Katholizität. Luther war ein „Philister mit Genie". Seiner bauernhaften Stärke fehlt die Verfeinerung und Milde. Seine Heirat war ein Schlag ins Gesicht eines deutlichen Gebotes Christi. Seinem Werke fehlen die wirklich bauenden sozialen und konstruktiven Elemente. Er erlöste die Menschen von der Sklaverei der Werke, um sie in die Sklaverei ihrer eigenen Gefühle zu stürzen. Zwingli ist ein trockener Rationalist. Calvin kommt etwas besser weg. Er hat mehr für die Freiheit getan als Luther. Er hat kräftigen Rassen, wie den Holländern und Schotten, den Neuengländern, eine tonische Ladung ins Blut mitgegeben. Aber im Grunde ist er doch nicht aus einer engen intoleranten Anschauung herausgetreten. Die Reformation war nach Osborne eine Periode der Analyse, ein Gerichtstag über die Christenheit. Es fehlt ihr an Liebe.

Osborne wirft dem Protestantismus im besonderen vor, keine eigentliche Kirche geschaffen zu haben. Er ist in seinem Wesen subjektiv, individualistisch und aristokratisch. Er ist entstanden aus der Bekümmernis des Einzelnen um sein Heil, nicht aus dem Bedürfnis nach Gemeinschaft mit Christus und den Brüdern. Die protestantische Kirche ist nicht demokratisch, sondern aristokratisch. Das institutionelle und mystische Element ist neben dem intellektuellen zur kurz gekommen.

An dieser Ueberbetonung der Idee ist vor allem die deutsche Theologie, die liberale insbesondere, schuld. Sie hat die Idee an die Stelle der Geschichte gesetzt. Wenn Harnack das Wesen des Christentums in den Satz: Gott und die Seele! zu fassen sucht so hat er damit nur eine Tatsache des menschlichen Bewußtseins verkündet, die wenig mehr zu tun hat mit der historischen Fleischwerdung des Göttlichen in der Menschenwelt.

Der heutige Krieg hat nach Osborne in einer erschreckenden Weise die Unchristlichkeit des Protestantismus enthüllt. (Was werden die amerikanischen Brüder, die französischen Protestanten dazu sagen?) Die jetzige Welttragödie ist der Tod des Protestantismus. Im germanischen Protestantismus hat eine unheilvolle Verquickung der Religion mit dem Willen zur Macht stattgefunden. Dafür werden allerdings die Hohenzollern in besonderer Weise verantwortlich gemacht. Aber die Wurzeln dieses Unheils müssen doch im germanisch-protestantischen Wesen selber liegen. Der Protestantismus muß deshalb vor allem degermanisiert werden, so wie das Christentum einst deromanisiert wurde. Sonst ist keine Einigung in der europäischen Völkerfamilie möglich.

Wäre dies Buch das Werk eines gewöhnlichen Fanatikers, so könnte man es ruhig auf den großen Scheiterhaufen von Mißverständnissen und Verkennungen legen. Aber es ist, wie Keller schreibt, symptomatisch. So denkt im Grunde der lebendigste und tätigste Teil der anglikanischen Kirche. Sie steht hauptsächlich im Kampfe nicht nur mit dem römischen Katholizismus, sondern auch mit dem Protestantismus im eigenen Lande, mit den Nonconformisten und ihren verschiedenen Richtungen. Zwar gibt Osborne zu, daß auch das eigene Volk und die eigene Kirche noch weit von dem Ideal entfernt seien, das er aufrichtet. Aber diesem anglikanischen Urteil über den Protestantismus fehlt es an der elementarsten historischen Gerechtigkeit. Sogar der eigenen Geschichte gegenüber! Was wäre England geworden ohne die revolutionäre Kraft seiner Puritaner, eines Cromwell vor allem?

Der katholisch sakramentale Kirchenbegriff der Anglikaner trübt ihnen vollständig den Blick für die Tatsache, daß die Reformation vor allem als eine große und notwendige Befreiung des geistigen Lebens aufgefaßt werden muß, und es würde in diesem Jahre des Jubiläums der Reformation nicht nur allen Protestanten, sondern sogar einem Anglikaner gut tun, wenn er einmal die magna charta der Freiheit des modernen Menschen, Luthers Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen", lesen würde.

Ein zweites, was dem anglikanischen Sakramentalismus verschlossen bleibt, ist das Verständnis der Reformation als einer Tat des Glaubens. Hier Glaube, dort Sakrament! Osborne spricht von tausend Sakramenten und will damit das Sichtbare überhaupt als eine Darstellung eines unsichtbaren Göttlichen fassen. Aber eben das hat Luther getan, als er dem Leben und Beruf des Alltags wieder die Heiligkeit zurückgab, die ihm der Sakramentalismus und Sacerdotalismus der römischen Kirche bestritten hatte. Dadurch wurde die Arbeit, der Beruf, die Ehe, die Natur, die für profan gehalten wurden, wieder zu etwas Heiligem und zu einem Schauplatz göttlichen Willens und Dienstes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19171012032/fragment/page=0002

den könnten. v. Capelle habe das Spiel weit getrieben, um den Einheitsblock gegen die Sozialisten herzustellen, aber das Spiel sei gefährlich, denn das deutsche Volk könnte den Eindruck gewinnen, daß seine Rüstung zu krachen beginne.

Die Reichsboten auf der Heimfahrt.

Von einem Reichstagsabgeordneten wird uns geschrieben:

Nach nur 16tägiger Arbeitsdauer hat sich der Reichstag wieder auf acht Wochen vertagt. Ein Aufatmen geht durch die Reihen der ihrer Heimat zueilenden Abgeordneten und durch weite Volkskreise. Diese kurze Frühherbsttagung mit ihren wenigen öffentlichen Sitzungen war wahrhaftig keine Freude für vaterländisch gesinnte Männer. Sturm und Lärm, Streit und Zank schienen zeitweilig stärker als in Friedenszeiten die Parteien zu beherrschen. Aber noch nachhaltiger wirkt das Gefühl, daß die Reichsregierung in diesen schweren Zeiten stark versagt hat. Ja, es entsteht der Eindruck, daß die Tagung einen weit befriedigenderen Verlauf genommen haben würde, wenn nur eine starke Regierungsführung etwas mehr Verständnis für die Wünsche der Volksvertretung und die Stimmung im Volke selbst gezeigt hätte. Gerade die aufregendsten Sturmtage sind durch Mangel an politischem Weitblick und diplomatischem Geschick bei den führenden Männern hervorgerufen worden. Zuerst richtete sich der Unwille gegen den Vizekanzler Helfferich, dann gegen den Reichskanzler selbst, später auch gegen den Marinestaatssekretär, und zuletzt blieb ein tiefes Gefühl des Mißbehagens über so viel Versager in diesen so kritischen Zeiten zurück. So nur erklärt es sich, daß bei der gegenseitigen Verabschiedung die Reichstagsabgeordneten aller Parteien im Privatgespräch den Wunsch äußern konnten, die Reichsregierung möge beim Wiederzusammentritt der Volksvertretung am 5. Dezember eine andere Zusammensetzung zeigen. Vielfach ist in den letzten Tagen die Ansicht ausgesprochen worden, die Mehrheit des Reichstages halte andauernd Sondersitzungen ab, in denen auf den Sturz mißliebig gewordener Minister hingearbeitet und nach starken Männern als Ersatz für sie gesucht werde. Das ist, wie wir bestimmt zu wissen glauben, unrichtig. Die Mehrheitsparteien haben gar keinen unmittelbaren Anlaß, Aenderungen in den höchsten Regierungsstellen zu erzwingen, nachdem der Reichskanzler und Staatssekretär v. Kühlmann wiederholt in ihren Reden deutlicher als früher sich zu den Kundgebungen über die Kriegs- und Friedensziele bekannt haben. Auch die Ehrenrettung für den Reichstag, die der Vizekanzler Helfferich noch kurz vor der Vertagung dadurch abgab, daß er die opferwillige Zustimmung zu allen Militärforderungen vor Kriegsausbruch in helles Licht setzte, konnte keinesfalls die Konfliktsstimmung stärken. Und doch wird nicht nur bei den Mehrheitsparteien, sondern auch bei der Minderheit der Rechten das Gerücht vom baldigen Rücktritt des Staatssekretärs v. Capelle mit Befriedigung aufgenommen und den Folgerungen, die der Reichskanzler für sich aus den Erfahrungen dieser kurzen Tagung ziehen wird, mit Spannung entgegengesehen. Herrn Staatssekretär Dr. Helfferich aber haben alle Parteien, mit Ausnahme der beiden sozialdemokratischen, das Gehalt für seine neue Stelle bewilligt, nicht um ihm ihr besonderes Vertrauen auszusprechen, aber doch, um zu bekunden, daß sie seine umfassenden Kenntnisse und unbestrittenen Fähigkeiten für gegenwärtig unentbehrlich für das Vaterland halten. In Wirklichkeit ist das Gebot der Stunde, der ernste Wille zum Zusammenhalten und Durchhalten, unter den Parteien trotz aller äußeren Sturmszenen eher gestärkt als geschwächt worden. Und im deutschen Volke wird man nach diesen leidenschaftlichen Auseinandersetzungen im Reichstag erst recht von der Notwendigkeit überzeugt worden sein, daß innere Einheit und Geschlossenheit heute mehr denn je erforderlich ist.

Der „Fall Capelle".

Es scheint, als habe Herr Dr. Michaelis wieder einmal im stillen pater peccavi gesagt. Jedenfalls bemüht man sich jetzt, die Schuld an dem Vorfall lediglich Herrn v. Capelle in die Schuhe zu schieben, obwohl aus dem ganzen Zusammenhang ersichtlich ist, daß der Kanzler den Inhalt der Erklärungen v. Capelles kennen mußte. Wenn man geschäftig jetzt ihn als harmloses Menschenkind hinzustellen versucht, das dem Staatssekretär blindes Zutrauen schenkte und nun selbst unangenehm überrascht wurde, dann tut man dem Kanzler damit zewiß keinen Gefallen, denn er mußte als leitender Staatsmann die politische Tragweite solcher Erklärungen kennen und sich daher vorher genau darüber unterrichten, was Herr v. Capelle zu sagen beabsichtigte. Er kann sich auch nicht damit entschuldigen, daß man im Ausland diese Vorfälle kannte, da es etwas anderes ist, ob solche Dinge von ein paar fahnenflüchtigen Matrosen oder feindlichen Spionen mitgeteilt wurde, deren Glaubwürdigkeit man auch im Auslande nicht für pupillarisch sicher halten wird, oder ob sie von Kanzler und Staatssekretär auf der Tribüne des Reichstages verkündet werden. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, finden wir auch in den folgenden Mitteilungen keine Entschuldigung für den Kanzler.

T. U. **Berlin**, 12. Oktober. Von gut unterrichteter parlamentarischer Seite wird dem „Berliner Tageblatt" geschrieben: Im Reichstag waren die Fraktionsführer gestern nachmittag zu erneuten Besprechungen versammelt. Dem Vernehmen nach ist davon abgesehen worden, sich zur Klärung der Lage noch einmal mit dem Kanzler persönlich in Verbindung zu setzen. Ein Entlassungsgesuch des Staatssekretärs von Capelle liegt bis zur Stunde nicht vor, die Vermutung, daß es, vielleicht schon in wenigen Stunden, vorliegen wird, nimmt indessen immer festere Gestalt an. Die Veranlassung zu solchem Schritt würde man in der Vorgeschichte des Zwischenfalles sehen, über den jetzt, anscheinend verbürgt, Einzelheiten berichtet werden. Danach soll auch die Reise des Kanzlers ins Hauptquartier nicht, wie man vielfach annahm, der Beratung über die geplanten „Enthüllungen" gegolten haben, es wird vielmehr versichert, Herr v. Capelle habe ihn ganz allgemein und erst kurz vor seiner Rede von seiner Absicht unterrichtet. Wie der Staatssekretär dann aber vorgegangen sei, müsse so befremdlicher erscheinen, als er wissen mußte, daß tatsächlich der Reichsanwalt schon vor einiger Zeit — und zwar nach längeren Verhandlungen auch mit den Reichsämtern und sogar mit einzelnen Reichstagsabgeordneten — ein Verfahren gegen die Genossen Dittmann, Haase und Vogtherr nicht für durchführbar erklärt hatte.

Köln, 12. Oktober. Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: Als der Staatssekretär von Capelle am Dienstag seine Mitteilung über die glücklicherweise vereitelten Vorfälle in der Flotte machte, mußte angenommen werden, daß er dabei in vollster Uebereinstimmung mit den Anweisungen und der Auffassung des Kanzlers gehandelt habe. Im Verlauf der Besprechungen dieses Zwischenfalles sind Andeutungen laut geworden, daß dies nicht der Fall war. Wie wir erfahren, bestätigt sich das. Den Staatssekretär hat nach unseren Informationen die begreifliche Empörung über diese Vorfälle sowie die Auslassung des Abgeordneten Dittmann über die Grenzen dessen fortgerissen, was der Auffassung des Kanzlers entsprach und was dieser in seinen Ausführungen über die Agitation der Unabhängigen und dem Zusammenhang einzelner Abgeordneten mit Angehörigen der Flotte hatte sagen wollen. Unter solchen Umständen ist es wohl berechtigt, von einer „Capelle-Krisis" zu sprechen.

Ausland.

Holland in großer Not durch Amerikas Willkür.

Haag, 11. Oktober. Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit: Vom holländischen Gesandten in Washington wird berichtet, daß die amerikanische Regierung amtlich bekanntgegeben hat, daß Schiffen, die nach einem an Deutschland grenzenden neutralen Lande fahren, keine Bunkerkohle geliefert werden kann. Infolgedessen werden niederländische Schiffe, die aus Indien und Südamerika kommen, in keinem Hafen der Vereinigten Staaten bunkern können, außer wenn die amerikanische Ausfuhrbehörde die Bewilligung erteilt, daß die Ladung dieser Schiffe nach Holland verfrachtet werde. Da auch in Südamerika keine Bunkerkohle zu haben ist, so ist augenblicklich die Schiffahrt zwischen den Kolonien und dem Mutterlande unmöglich. Der holländische Gesandte und die holländische Kommission in Amerika verhandeln bisher ohne Erfolg mit der Regierung der Vereinigten Staaten über ein Abkommen für die Schiffahrt und die Ausfuhr von Waren nach Holland.

Den Taler, die Mark, den Groschen, den Pfennig

heraus aus den Taschen!

Wie viele Schneeflocken Lawinen ergeben, wie viele kleine Ameisen die Teile zu einem großen Bau zusammenschleppen, so müssen bei der 7. Kriegsanleihe aus ungezählten kleinen Zeichnungen die Milliarden erwachsen, die das Vaterland braucht, um den Trotz der Feinde endgültig zu brechen.

Darum zeichne!

Provinzial-Nachrichten.

Köthen, 11. Okt. (Sicherung der Fleischversorgung.) Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist auch in der am 1. November beginnenden neuen Viehumlegungsperiode die Fleischversorgung der bezugsberechtigten Bevölkerung auf der Grundlage einer Wochenmenge von 250 Gramm gesichert. Die jüngste von der Reichsfleischstelle und dem Beirat der Reichsfleischstelle geführten Verhandlungen ergaben die Uebereinstimmung aller Sachverständigen darüber, daß unser Viehstapel bis weitere Fleischversorgung im bisherigen Umfange zuläßt.

Altenburg, 11. Okt. (Durch ein Flugzeug,) das der Führer nicht schnell genug zur Höhe reißen konnte, wurde der auf dem Grenzfeld des Flugplatzes Altenburg ackernde 50jährige Knecht Gentsch vom Gutsbesitzer Mälzer in Wilchwitz bei Altenburg vom Propeller der Maschine erschlagen, sowie eins von den beiden Pferden so schwer verletzt, daß es erschossen werden mußte.

Braunschweig, 11. Okt. (Einer Geheimschlächterei,) die auf dem am Ostbahnhof belegenen Kohlenlagerplatze der Firma Grebe & Uhlenhaut hier betrieben wurde, ist die Polizei auf die Spur gekommen. Anlaß zum polizeilichen Einschreiten hatte der gegen den Vorarbeiter der Firma zuletzt getretene Verdacht ergeben, daß dieser als Verwalter des Lagerplatzes in größerem Umfange Kohlen unterschlagen habe. Dem Vernehmen nach handelt es sich hierbei um 300 Zentner. Bei der polizeilichen Untersuchung wurden im Kohlenlager Einrichtungen für den Schlachtereibetrieb angetroffen. Soweit zunächst ermittelt werden konnte, sind mindestens fünfzehn Schweine und eine Anzahl Hammel in jenem Geheimbetriebe nachts geschlachtet worden.

Vermischtes.

Ein Wunsch der Kaiserin.

Die Kaiserin wünscht ihren Geburtstag, dem Ernst der Zeit entsprechend, in aller Stille zu verleben. Es würde in ihrem Sinne sein, wenn alle, die sonst ihre Liebe und Anhänglichkeit durch Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen pflegten, auch in diesem Jahre davon abstünden. Die Kaiserin weiß, daß es dessen nicht bedarf, um sie des treuen Gedenkens Unzähliger versichert zu halten.

Oesterreichischer und ungarischer Wein für Deutschland. In beiden Reichshälften der österreichisch-ungarischen Monarchie herrscht in diesem Jahre ein Reichtum an Wein, der die kühnsten Erwartungen übertrifft. Infolgedessen spielt dieser reichliche und gute Wein eine sehr bedeutende Rolle als Ausfuhrartikel nach Deutschland und den neutralen Ländern, so daß er in der Heimat teuer und knapp werden dürfte. Wie dem „Neuen Wiener Journal" aus Fachkreisen geschrieben wird, führten Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu dem Ergebnis, daß Deutschland seinen Bedarf zum größten Teil in der Monarchie deckt und für Neuweine, weiß und rot, Preise bis zu sechs Kronen bzw. sieben Kronen zugestanden hat. Deutschland errichtete in Budapest zwei, in Wien eine Weineinkaufsstelle. Gegenüber den noch bis in letzter Zeit in Oesterreich-Ungarn in Geltung gewesenen Preisen für Altwein bilden die von Deutschland mit Rücksicht auf die im Deutschen Reiche bestehenden höheren Tarife bewilligten Preise für Wein neuer Ernte (Heuriger) eine enorme Steigerung; sie bieten der Winzern einen gewaltigen Gewinn.

Eine verleumderische Stiefmutter. Die Filialleiterin Frau Betty Getke aus Berlin hatte sich vor dem Bernburger Schöffengericht unter der Anklage zu verantworten, ihre eigene Stieftochter, die Ehefrau des Chemikers Dr L. in Halle, wider besseres Wissen durch Anzeige bei einer Behörde einer strafbaren Handlung beschuldigt zu haben. Die Aussagen der geladenen Zeugen und des ärztlichen Sachverständigen ergaben die völlige Haltlosigkeit dieser Behauptung. Die liebevolle Stiefmutter wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde der Beleidigten das Recht zur Publikation des Urteils zugesprochen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Crölltwitzer Papierfabrik A.-G. in Halle.

Die heutige Generalversammlung, die im Hotel Stadt Hamburg stattfand, war von vier Aktionären, welche ein Aktienkapital von 493 500 Mark vertraten, besucht. Der Vorsitzende, Geh. Kommerzienrat Dr. Dr. Heinrich Lehmann, leitete die Verhandlungen ein, indem er dem verstorbenen Aufsichtsratsmitgliede Fabrikbesitzer Lwowski einen herzlichen Nachruf widmete, wobei er die Verdienste des Heimgegangenen um das Aufblühen der Gesellschaft mit Nachdruck hervorhob. Das Rechnungswerk wurde ohne Debatte genehmigt und dem Aufsichtsrat und der Verwaltung Entlastung erteilt. Die Dividende beträgt 16 Prozent, sie ist zahlbar ab 15. Oktober.

Neu wurde in den Aufsichtsrat Herr Fabrikbesitzer Paul Rabe in Halle gewählt; sein Mandat läuft bis zur Generalversammlung 1919.

Ammendorfer Papierfabrik A.-G. in Radewell bei Halle.

Die heutige Generalversammlung im Hotel Stadt Hamburg leitete Herr Kommerzienrat Bergmann aus Berlin. Es ergab sich die Anwesenheit von 13 Aktionären, die ein Kapital von 703 000 Mark vertraten. Der Abschluß wurde ohne wesentliche Erörterung einstimmig genehmigt und die Dividende auf 36 Prozent, zahlbar ab 13. Oktober, festgesetzt. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied, Herr Kommerzienrat Bergmann, wurde wiedergewählt.

Ueber die Aussichten des neuen Geschäftsjahres erklärte der Vorsitzende, noch keine bindenden Mitteilungen machen zu können. In den ersten Monaten habe die Fabrik nicht ungünstig gearbeitet.

Wasserstände.

(+ bedeute über — unter Null)

Saale und Unstrut.			Kail	Wuche
Artern	10. Oktbr. + —	11. Oktbr. + —	—	—
Nebra Oberpegel	„ +1,96	„ +1,96	—	—
„ Unterpegel	„ +1,20	„ +1,20	—	—
Weißenfels. Oberpegel	„ +2,32	„ +2,34	—	2
„ Unterpegel	„ — 0,36	„ — 0,03	—	30
Trotha	11. Oktbr. + 1,30	12. Oktbr. + 1,50	—	20
Alsleben. Oberpegel	10. Oktbr. + 2,32	11. Oktbr. + 2,24	8	—
„ Unterpegel	„ + 0,74	„ + 0,64	10	—
Bernburg	„ + 0,35	„ + 0,24	12	—
Calbe Oberpegel	„ + 1,34	„ + 1,41	—	7
„ Unterpegel	„ — 0,15	„ + 0,03	—	27

Hallischer Wetterbericht.

	11. Oktober 9 Uhr abends	12. Oktober 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	746,1	747,5
Thermometer Celsius	8,6	5,3
Rel. Feuchtigkeit %	79°	82°
Wind	SO 2	SO 3

Maximum der Temperatur am 10 Okt.: 12,7° C
Minimum in der Nacht vom 11. Okt. zum 12. Okt.: 2,4° C.
Niederschläge am 12. Okt. 7 Uhr morgens 0,1 mm.

Wetterbericht vom 11. Oktober abends: Zurzeit entfernt sich das letzte Schlechtwettergebiet und relativ hoher Luftdruck breitet sich aus. Dadurch ist das Wetter trockner geworden, aber vielfach wolkig geblieben. Da nun aber bald ein neues Schlechtwettergebiet heranziehen wird, so dürften die nächsten Tage vorwiegend wolkiges bis trübes, zu Regenfällen geneigtes, kühles Wetter bringen. — Voraussichtliches Wetter am 13. Oktober: Meist wolkig bis trüb, ziemlich kühl, zeitweise Regen. — Am 14. Okt.: Wechselnd bewölkt, zeitweise aufheiternd, kühl, etwas Niederschläge in Schauerin. Abends klarer und kälter. — Am 15. Okt.: Zunächst heiter, trocken, Nacht sehr kühl, Reif. Tag wärmer, aber zunehmend bewölkt, zuletzt etwas Regen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dach; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel. — Sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19171012032/fragment/page=0003

Walhalla-Theater.

7½ Uhr.
Heute Freitag Erstaufführung
„O schöne Zeit - o selige Zeit!"
Posse mit Gesang in 4 Akten von Dr. Bruno Decker.
Musik von Walter Götze.
Im Deutschen Theater Hannover bereits über 100 Aufführungen!
Hauptgesänge:
1. Wenn die Rosen blühn, mein Schatz, sehn wir uns wieder.
2. O schöne Zeit, o sel'ge Zeit.
3. Komm mein Schatz, wir woll'n nach Stralau gehn.
4. Katzen-Quartett.
5. So ein Walzer dringt ins Herz.
6. Kinder heut ist blauer Montag.

Die heutige Gesamteinnahme wird für die 7. Kriegsanleihe angelegt und fliesst dem Fonds „Heimatdank" für Varietés, Zirkusse u. Kabarets zu.
Kasse 10—1½ u. 4—6 Uhr.

Wein-Angebot!

Habe noch folgende empfehlenswerte Qualitäten in grösseren Mengen abzugeben, und zwar:
Fassweine.
Rheinweine der Jahrgänge 1908, 9, 11, 13, 15 und 16.
Moselweine „ „ 1915 und 1916.
Lagen:
Alter Herrenberg, Piesport und Piesporter Taubhaus.
Flaschenweine.
1913er Rheinwein (Natur); 1909er, 1911er, 1915er, Moselweine aus den besten Lagen der Mittelmosel; 1911er u. 1915er Saarwein (Wiltinger Rosenberg, Canzemer Sonnenley); 1915er Rotwein (Rhein-, Ahr- und Pfalzweine). Proben werden nur gegen Berechnung in ganzen Flaschen abgegeben. Preislisten stehen auf Wunsch zur Verfügung.
An fragen erbittet: **H. Hackert, Wanne i. Westfalen.**
Fernruf: Amt Gelsenkirchen Nr. 102 und 203
Drahtadresse Hackert, Wanne.

Stadtbad
Haarpflege-Räume.
Fara"-Haarkuren erfolgsich. bei Hearausfall, Glatzenbildg. Schuppen. Fettha r frühzeit. Ergrauen. Spezialbehandl. durch kosmet., elektrochem. therapeut. Fara'-Massagen. Einzig a. Platze. 50 Behandlungsart., individuelle Anpass. n. mikro sk. Haarbefund.
Keine Glatze mehr!
Wichtig für unsere Feldgrauen, f. Kopf- u. Wegweiser Hearleid. zur mechan. Behandlg. m. individ. Ratgeb. 2 Mk.

Für alten sft. Herrn m. i. ruhig geb. Haushalt
rit. Pension
b. bester Verpflegung u. evtl. Bedieng. ges. Off. u. **L. A. 5697** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Scheuertücher
empfiehlt **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

Ausschneiden. Aufheben.
Preiswerte tägliche Bedarfsartikel.
Kaffee-Ersatz, Auslandsware ½ Pfd. 90 Pfg.
Kümmel, Paket 30 Pfg.
Pfeffer, Paket 38 Pfg.
Streupfeffer, Gewürzkörner, Paket 18 Pfg.
Paprika, Reifen Paket 18 Pfg.
Anis, Lorbeerlaub Paket 9 Pfg.
Salz 1 Pfd. 10 Pfg.
Fleischbrühe-Ersatz-Würfel 10 Stück 30 Pfg.
Saucen-Würfel Rot a 14 Pfg. Anna a 9 Pfg.
Orijena Suppen-Würze Dose 95 Pfg.
Nuss-Gewürz Pkt. 24 Pfg.
Einmacher-Pulver Pkt. 9 Pfg
Backpulver, verschiedene Sorten von 9 Pfg. an.
Makronen-Backpulver Paket 18 Pfg.
Honigkuchen-Backpulver Paket 18 und 28 Pfg.
Schimmels Back-Auszug Fr. Streufzmann's Torten-Pulver Paket 21 Pfg.
Kuchen-Gewürz-Essenz Flasche 23 Pfg.
Pudding-Aroma Paket 6 Pfg
Gelee-Pulver Paket 28, 35, 38 und 45 Pfg.
Schaum-Speise Paket 43 und 58 Pfg.
Kunst-Honig-Pulver Paket 18 und 32 Pfg.
Kunst-Himbeer- u. Zitronen-Essenz Flasche 36 Pfg.
Tee in Packungen a 9, 42 und 70 Pfg.
Rauchkräuter Pkt. 58 Pfg.

Getränke.
Feiner Zitronen-Saft Flasche 3,95 Mk.
Bierfrucht-Fruchtrank Flasche 2,58 Mk.
Rum, Grog-Extrakt Flasche 2,58 Mk.
Kaiser-Punsch Fl. 2,28 M.
Wermuth-Fruchtrank Flasche 2,58 Mk.
Elsässer Weißwein Flasche 4,75 Mk.
Feiner Rotwein Fl. 6,80 M.
Dessert-Wein Fl. 6,53 Mk.
zu haben im Kaufhaus
H. Elkan, Leipziger Str. Nr. 87

Gut sitzende dauerhafte **Korsetts** empfiehlt
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft f. gute Strumpfwaren u. Trikotagen

Thaliasäle.

Sonnabend, den 13., Mittwoch, den 17., Sonnabend, den 20. Oktober, abends 8 Uhr:
Klassische Tanzkunst
Geschwister Isabella u. Ruth **Schwarzkopf**
mit ihrem Ballett in höchster Vollendung.
Jeden Abend neues Programm!
Karten zu M. 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 in der
Hof-Musikalienhandlung Heinrich Hothan.

Pelz-Mäntel Kragen Muffen

Pelzgefütterte :: Mäntel ::
Bruno Freytag
Halle S. :: Leipziger Strasse 100.

Stadt-Theater
Sonnabend, d. 13. Oktbr 1917
Anf. 7½ Uhr Ende 11 Uhr
Stahl und Gold.
Zeitbild v. Leo Leipziger.
hierauf
Der Bettelstudent.
Operette von Millöcker.
Sonntag nachmittag:
Der fliegende Holländer.
Sonntag abend:
Giroflé-Girofla.

Benkenstein's
Akadem. Musik-Institut, Ludw.-Wuchrer-Strasse 46. I.
Einzel-Unterricht in künstlerischem Klavierspiel, Gesang, Theorie von den ersten Anfängen bis zur Konzertreife für Haus und Beruf. Dir.: A. Benkenstein, Opernsänger, akadem. geb. Klavier- u. Gesanglehrer, Frau Martha Benkenstein, Klavierpädagogin, Martha Benkenstein jun., Konzert-Pianistin.

Acker u. Gartenland in Nietleben
5 Minut. vom Bahnhof, gibt noch in kl. u. groß. Parz. ab zum Preise v. Mk. 2,— für den □m
Fr. Prinzler,
Landsberger Straße 11.

Ausbesserin sucht Beschäftigung Landwehrstr. 10. III.

Offene Stellen

Zum Besuche von gewerblichen Betrieben aller Art, Behörden, Wasch- und Reinigungs-Anstalten, Kolonialwaren-Handlungen, Konsum-Vereinen, auch Private, wird für Halle a. d. S. mit größerem Bezirk
ein tüchtiger, anständiger
Vertreter
sofort gesucht.
Artikel ist behördlich zugelassen und bereits vorzüglich eingeführt.
Ing. Trautloff, Leipzig-Stötz.,
Fernruf 20315.

Kontoristin u. Stenotypistin
per sofort gesucht.
Otto Hendel,
Gr. Brauhausstraße 17.

Zuverlässige Frauen
zum Zeitungstragen gesucht
Gr. Brauhausstr. 17.

Kontoristin,
jüngere, nicht unter 17 Jahre alt, Schreibmaschine, Stenographie Bedingung, und sicht sofort gesucht. Angebote unter **B. D. 3273** an **Rudolf Mosse, Halle.**

2 Volksschullehrerinnen
sucht die Gemeinde Zipsendorf Kreis Zeitz. Zu melden bei der Königl. Regierung zu Merseburg.
Der Schulvorstand Zipsendorf, Lange.

Ein tüchtiges **Mädchen** für Haus und Küche, sucht zum 1. November event. z. 1. Dezember. Frau Justizrat **Triebel,** Weidenplan 2.

1 Lehrling
s. Schmiedemeister **Reinhardt, Bedra b. Neumark.**

Für kl. herrschaftlichen Haushalt **einfache umsichtige**
ältere Stütze
zum 1. Dezember gesucht.
Kochen, backen und einwecken erforderlich.
Thielenstr. 5 III. Etage.

Gebild. jung. Mädchen
zu einem 7jährigen Knaben für die Nachmittagsstunden **gesucht.** Vorzustellen zwischen 11—12 Uhr. Neue Promenade 1a. I.

Für sofortigen oder spätern Antritt suche ich ein tüchtiges
Stubenmädchen
nur mit besten Zeugnissen.
Frau L. Huth,
Magdeburger Straße 32.

Stellengesuche

Bautechniker, Z.,
41 Jahre, unverh., Schule absolviert, praktisch, theoretisch, sowie im Sägewerk erfahren, sucht im Büro oder als Bauführer für Heeresarbeiten sofort dauernde Stellung. Angebote mit Gehaltsangabe erbittet
Otto Schacher, Zerbst (Anhalt.)

Suche für meinen Sohn welcher Ostern die Schule verlassen hat, Stelle als
Lehrling
in Drogerie, auf Gegenseitigkeit. Am liebsten nach auswärts. Off. u. **N. 5166** a. d. Exped. d. Ztg.

Geschäfts-Anzeiger.

Alle Haararbeiten
Zöpfe von 3 Mark an. Alle Preislagen, größter Auswahl. Versand nach Einsendung einer Haarprobe.
Hauben-Netze Stück 1 Mark.
Kopfwäsche 1 M an. mit Frisur von Anhauf v. ausgekämmtem **Damenhaar.**
Zopf-Siebert, Halle, Leipziger Str. 33 u. 79 I.

Auskunfteien.
Beyrich & Greve, Gr. Steinst. 311.

Abfuhr-Institute.
Emil Bause, Kellnerstr. 1 Tel. 5297

Beerdigungs-Institute,
M. Burkert, Kl. Steinstr. 4.

Bilderrahmen-Fabrik.
Joh. Meude, Mittelstr. 4. Tel. 2821.

Bürstenwaren.
A. Hunzemann, Leipzigerstraße 25, Fernsprecher 2869.

Einrahmungen.
G. A. Noll, Gr. Steinstr. 69.

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen, Beleuchtungskörp., Klingel- u. Tel.-Anl., Umänd. all. Gas- u. Petroleumlampen f. Elektr.
Franz Berger a. d. Universität 13 Tel. 2332

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Klingel-, Telephon-, Blitzableiter- u. Beleuchtungskörper.
L. Rissland, Dreyhauptstraße 26. Tel. 1231. Gegründet 1872.

Kohlen, Briketts, Koks,
Telephon 5914. Telephon 5914.
Michel-Brikett
anerkannt beste Marke.
Hallesch. Kohl.- u. Brik.-Kontor Merseb. Str., Ecke Schmiedestr. und anderen Händlern.

Herrengarderobe nach Mass.
O. Heimsoth & Sohn, Steg 19.

Kinderwagen u. Korbwaren.
Theod. Kühr, Leipziger Str. 94 Tel. 6193.

Korsetts u. Leibbinden
Spezial-Korsettfabrik Bernhard Haeni, Schmeerstr. 2. Fernspr. 2795.

Massage u. Heilgymnastik.
Ed. Neumann, Friedrichstr. 35, II.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.
Georg Schalbe,
Große Märkerstraße 26.

Nähmaschinen, auch Reparaturen.
Singer Co., Nähm.-A.-G.
Leipzigerstr. 23 u. Geiststr. 47.

Optiker und optische Anstalten.
B. Kleemann,
Moritzzwinger 9.

Schirme, Stöcke, Pfeifen.
E. Korras nn., Leipzigerstr. 4.

Künstliche Zähne,
Behandlung kranker Zähne, Zahnfüllungen.
Zahn-Heilanstalt von **A. Neubauer,**
(vorm. Britannia), Gr. Ulrichstr. 11, II. Fernr. 3865.
Für mässige Preise.

Apollo-Theater.

Heute, Freitag, den 12. Okt., abends 8.15 Uhr:
Nationaltag
des Varietés, Circus und Cabarets zum Besten kriegsbeschädigter Artisten.
Die gesamte Bilteinnahme des heutigen Tages aller Varietés, Circusse und Cabarets Deutschlands wird auf die 7. Kriegsanleihe gezeichnet und dem Wohltätigkeitsfonds zugeführt.
Gastspiel des
Herrnfeld-Theaters aus Berlin.
Heute Freitag zum ersten Male:
„Hardenbergstrasse 129."
Separé-Affaire in 2 Akten von Anton u. Donat Herrnfeld mit Direktor **Anton Herrnfeld** und **Ferdinand Grünecker** in den Hauptrollen.

Filzpantoffeln und Hausschuhe
Riesenauswahl — für Herren, Damen und Kinder.
Im Kaufhaus **H. Elkan,** Leipziger Strasse 87.

Zucker.

Die für November gültigen Zuckermarken der neuen Zuckerstelle für die Provinz Sachsen werden jetzt von den Gemeinden verteilt und von den Verbrauchern an die Kleinhändler weitergegeben. Wir bitten unsere werten Geschäftsfreunde in der Provinz Sachsen, die an diesen Marken befindlichen gelben Anhänger in Bündeln von je 200 Stück
möglichst umgehend
an uns einzusenden. Wir werden dagegen Zucker liefern und möglichst billig berechnen.
Die neuen Preise sind noch nicht festgesetzt, werden aber infolge des von Mk. 1.50 auf 2.50 den Zentner erhöhten Rübenpreises wesentlich erhöht werden müssen.

Brandt & Loeloff
Braun & Wiegand
Düben & Herrmann
Fr. Hensel & Haenert A.-G.
Koerner & Niemann
Friedr. Liebau
J. F. Weber Nachf.
H. Ch. Werther & Co.
C. Hofmeister & Co.

1 Steinway- u. Concertflügel,
sehr wenig gespielt und ein **Irmlerflügel,**
sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
B. Döll,
Gr. Ulrichstr. 33/34.

Schlafzimmermöbel,
gut erhalten, zu verkaufen.
Glaucharer Str. 71 D I, links.

Kaufgesuche
Silber
jeder Art zum Einschmelzen kauft zu weitest **Dunker,** Leipziger Str. 13

Familien-Nachrichten.

Am 11. Oktober verstarb nach langem schweren Leiden unser liebes Mitglied
Herr Dekorateur
Heinrich Zachger.
Der Verstorbene war seit über 20 Jahren in unserer Bezirkskommission tätig und haben wir ihn als umsichtigen und allzeit hilfsbereiten und warmherzigen Kollegen achten und schätzen gelernt.
Wir werden dem Verstorbenen ein allzeit treues Andenken bewahren.
Die 17. Bezirkskommission.

Nachruf!
Am 9. Oktober verschied nach langem schweren Leiden
Frau Ester Friedlaender.
Auch unser Verein hat diesen unersetzlichen Verlust aufs tiefste zu beklagen. Die Verklärte hatte sich in edelster Aufopferung das Lebensziel gesteckt, den Armen und Kranken stets hilfsbereit mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.
Das Andenken dieser wahrhaft hochherzigen Frau wird uns als stetes Vorbild dienen.
Der Vorstand des Barmherzigen Brüdervereins.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19171012032/fragment/page=0004